

Inhaltsverzeichnis

santésuisse

ZH: Zürcher Psychiater betrügt Kassen um Millionen
Thurgauer Zeitung

18.09.2020

Zürcher Psychiater betrügt Kassen um Millionen

Er ist ein unscheinbarer älterer Herr – graue Haare, Rundbrille, kurzärmeliges Hemd – mit erheblicher krimineller Energie. In seiner psychiatrischen Praxis in der Stadt Zürich behandelte er bis 2018 Flüchtlinge. Doch er half diesen Menschen nicht nur, sondern er bereicherte sich dabei auch im grossen Stil. Während acht Jahre verrechnete er fiktive Behandlungen und betrog die Krankenkassen dabei um mindestens 2 Millionen Franken. So steht es in der Anklageschrift, und so hat er es am Mittwoch auch vor dem Bezirksgericht Zürich gestanden. «Ich bereue es, das war keine gute Sache», sagte der Psychiater.

Einen Fall wie diesen sieht man auch beim Krankenkassenverband Santésuisse selten, wie es auf Anfrage heisst. Der Verband führt jedes Jahr Wirtschaftlichkeitsprüfungen bei allen frei praktizierenden Ärzten durch. Dabei geht es darum, jene Mediziner herauszufiltern, die auf Kosten der Prämienzahler bei ihren Patienten zu viel abrechnen. Schweizweit landen pro Jahr rund 60 Fälle vor Gericht. Der vorliegende Fall von Missbrauch von Prämiengeldern sei allerdings besonders krass und stossend, sagt der Sprecher Matthias Müller.

«Solche schwarzen Schafe schaden allen»

Aufgefallen ist der Psychiater den Prüfern wegen des sehr hohen Volumens, das er abrechnete. Müller sagt. «Wir sind froh, dass die Strafverfolgungsbehörden so rasch reagiert haben. Solche schwarzen Schafe müssen unbedingt aussortiert werden, sie schaden den Prämienzahlern und dem Ruf der Ärzteschaft.»

Der Zürcher Psychiater hat keine Patienten erfunden, sondern bei seinen bestehenden Patienten sehr viel mehr Stunden abgerechnet, als er sie behandelt hat. Für jeden Tag verrechnete er 16 Arbeitsstunden und dies jeweils von Montag bis Samstag ohne Ferien. Pro Woche kamen also fast 100 Stunden zusammen. Weil seine Patienten hauptsächlich Sozialhilfebezügler waren, wurden die Rechnungen direkt an die Kassen geschickt. So konnte den Patienten auch nicht auffallen, dass er auf ihre Namen Konsultationen verrechnete, die nie stattgefunden hatten. Mit seinem Betrug konnte der Psychiater jeden Monat einen Zusatzverdienst von 20000 Franken einstreichen.

Auf die Frage des Richters, warum er dies denn gemacht habe und wozu er das viele Geld gebraucht habe, antwortete der Beschuldigte, die Sache sei kompliziert. Er wolle lieber nichts dazu sagen. Auf Nachhaken meinte er dann, dass sein Leben nur aus Arbeit bestanden habe und er gedacht habe, dass er einen derart hohen Lohn verdiene. Damit wolle er aber seine Tat nicht rechtfertigen.

Mit dem Geld habe er unter anderem Studenten und arme Familien in seinem Herkunftsland unterstützt, sagte der seit den Neunzigerjahren eingebürgerte Schweizer. Aber: Er kaufte sich auch zwei Wohnungen an guter Lage in der Stadt Zürich. Der Psychiater wurde wegen gewerbsmässigen Betrugs und Urkundenfälschung zu einer bedingten Freiheitsstrafe von 18 Monaten verurteilt. Den Versicherungen muss er Schadenersatz von knapp 1,3 Millionen Franken bezahlen.

© Thurgauer Zeitung